

Anton Graf, Schlossmeister, Schötz : 1885-1935

Autor(en): **Greber, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **25 (1966)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Anton Graf, Schlossermeister
Schötz

1885—1935

Anton Graf, Schlossermeister, Schötz

1885—1935

Als am 26. März 1935 Anton Graf die Augen zum ewigen Schlaf schloß, erlosch ein Leben, das, so kurz es gewesen war, ungemein reich war an idealer Gesinnung und idealen Werken und Taten.

Graf Anton betrat am 13. Januar 1885 die irdische Laufbahn. Zum Jungmann herangewachsen widmete er seine volle Kraft dem Ausbau des väterlichen Geschäftes, einem weit herum bekannten Schlossereibetrieb. Er spezialisierte sich auf Velos und Motorräder. Daneben führte er noch ein Geschäft, das sich mit Eisenwaren und Haushaltartikeln befaßte. Trotz der vielen Arbeit, die er hier zu bewältigen hatte, fand er immer wieder Zeit auch einen unvergleichlichen Idealismus zu pflegen. Gerne weilte er im Kreise froher Freunde und sang mit ihnen voll Herzenslust die alten, vertrauten Lieder. Wenn es galt ein Fest aufzubauen, rief man mit Erfolg ihn zu Hilfe. Wohl nicht manche Festdekoration wurde geschaffen ohne seine Meinung und Mithilfe. Mit seinem Freund Dr. Schürmann von Nebikon zusammen studierte er das Wesen der Photographie. Und er brachte es als Photograph auf eine beachtliche Stufe. Das brachte ihn auch in engen Kontakt mit Johannes Meyer, dem unentwegten Pfahlbauforscher. Um die Jahrhundertwende hatte Meyer Johann seine Ausgrabungen im Wauwilermoos begonnen. Wohl zeichnete er alle Befunde in exakte Pläne ein. Aber die Wissenschaftler wünschten auch photographische Aufnahmen. Diese besorgte dann einwandfrei und prompt Anton Graf. Dieser spezialisierte sich soweit, daß die Gelehrten ihm alle Photoarbeiten in den Grabungen anvertrauten.

Am 30. Juli 1911 schied Johannes Meyer aus diesem Leben. Damit verlor Graf Anton seinen großen Lehrmeister. Es war diesem nicht möglich die begonnenen Grabungen fortzusetzen. Unermüdlich aber setzte er die Beobachtungen im Wauwilermoos fort, sammelte Funde und Fundnachrichten, stand den Leuten mit Rat und Tat zur Seite. Es war ihm immer ein Hauptanliegen die Leute aufzuklären über die Bedeutung der Funde aus dem Boden. 1925 leitete Dr. Pater Emanuel Scherer aus Sarnen die Ausgrabungen in der Mauritiuskapelle in Schötz. Graf Anton war sein treuer Helfer. Bald darauf finden wir die beiden auf Wanderungen im Wauwilermoos. Es galt die durch Funde nachgewiesenen mesolithischen Wohnplätze zu lokalisieren. Das führte dazu, daß 1929 die Prähistorische Kommission der Naturforschenden Gesellschaft in Luzern bei den Fischerhäusern in Schötz in einer mesolithischen Siedlung Sondierungen unternahm. Auf Graf's Initiative hin wurde im gleichen Herbst beim Wohnhaus des Johannes Meyer ein Gedenkstein für diesen großen Idealisten eingeweiht. Bald darauf machte Graf Bekanntschaft mit dem deutschen Forscher Prof. Dr. H. Reinerth aus Tübingen.

Gemeinsam planten sie die Ausgrabung einer neolithischen Siedlung im Wauwilermoos. 1932—1934 wurde mit großem Erfolg die Siedlung Egolzwil 2 untersucht. Grafs unermüdlichem Forschereifer gelang ebenfalls 1932 die Entdeckung der Siedlung Egolzwil 3. Er führte da mit seinen Freunden die ersten Sondierungen durch und sprach über die Ergebnisse vor der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte an deren Jahresversammlung in Zofingen im Jahre 1933.

In der Folge finden wir ihn überall, wo es galt, Zeugen aus der Vergangenheit zu retten.

In der Gegend des Hostris untersuchte er eine dammartige Erhöhung, die sich vom Orbel gegen Ettiswil hinzog. Beim Feldheim in Schötz hob er auf die Latènezeit hinweisende Topfscherben, Schlagkies und Holzkohle usw. Längere Zeit arbeitete er mit Freunden im Stadtägertli in Gettnau, um dessen Geheimnisse zu ergründen. In einer Kiesgrube bei Kottwil waren Skelette zum Vorschein gekommen. Er untersuchte die dazugehörigen Steinsetzungen. Funde deuteten darauf hin, daß auch auf der Südseite des ehemaligen Wauwilersees urgeschichtliche Siedlungen gewesen waren. Trotz intensivem Suchen fand er nur Spuren. In der Gegend von Mehlsecken untersuchte er auf dem Bottenstein eine mutmaßliche Höhensiedlung. Im Buchwald in Schötz untersuchte er ein Grabensystem, das wahrscheinlich zu einer befestigten Höhensiedlung gehörte usw.

Doch sein Interesse galt nicht nur den Grabungen. Er wollte den Funden auch die nötige und würdige Stätte zur Aufbewahrung verschaffen. 1932/33 unterstützte er darum mit aller Tatkraft die Pläne einiger Egolzwilerfreunde, die in Egolzwil ein Heimatmuseum, ein eigenes Wauwilermoosmuseum erstellen wollten. Als diese Pläne zunichte gemacht wurden, sah er sich weiter um nach geeigneten Lokalitäten. Die Gemeinde Schötz kaufte die alte Käserei. Sofort entwarf er Pläne um den alten Milchspeicher in ein Museum umzuwandeln. Die Idee zündete. Schötz war einverstanden. Die Heimatvereinigung beschloß, das Lokal umzubauen. Leider konnte Anton Graf die Eröffnung des Museums nicht mehr erleben. Seine reiche Sammlung aber bildete den Grundstock des Museums.

Graf Anton hatte selbst erfahren, wie klein die Macht eines Einzelnen war. Darum machte er mit aller Kraft mit, als es galt die Freunde der Heimat in einer Heimatvereinigung zusammen zu schließen. Unermüdlich trieb er die Verhandlungen mit den Freunden aus nah und fern vorwärts und im Herbst 1932 wurde in Schötz die Heimatvereinigung des Wiggertales gegründet, in deren Vorstand Graf Anton intensiv mitarbeitete. Doch bald schlug auch für ihn die Abschiedsstunde. Sein größter Trost war, daß nun die Forschung im Wiggertale auf eine gute Grundlage gestellt war.

Greber Alois, Buchs